



GEDICHTE

CATULL

Gedichte

Catull

Inhalt:

[Catull - Biografie und Bibliografie](#)

[Erstes Buch](#)

- [1. Widmung](#)
- [2. Auf Lesbias Sperling](#)
- [3. Klage um Lesbias Sperling](#)
- [4. Die heimgekehrte Barke](#)
- [5. Die Küsse](#)
- [6. An Flavius](#)
- [7. An Lesbia](#)
- [8. Absage](#)
- [9. Willkommen](#)
- [10. Plauderei](#)
- [11. Absage](#)
- [12. Der Langfinger](#)
- [13. Einladung](#)
- [14. Die Dichterlinge](#)
- [16. Dichterrecht](#)
- [17. Der Tölpel](#)
- [22. Der Versedrechsler](#)
- [24. An Juventius](#)

- [25. An Thallus](#)
- [26. Schulden](#)
- [27. Trinklied](#)
- [28. Gegen die Erpresser](#)
- [29. An Cäsar](#)
- [30. An Alfenus](#)
- [31. An die Halbinsel Sirmio](#)
- [32. An Ipsithilla](#)
- [34. Hymnus auf Diana](#)
- [35. An Cäcilus](#)
- [36. An einen Schunddichter](#)
- [38. An Cornificius](#)
- [40. An Ravidus](#)
- [41. Abwehr](#)
- [42. Die Buhlerin](#)
- [43. Auf Mamurras Geliebte](#)
- [44. An sein Landgut](#)
- [45. Akme und Septimius](#)
- [46. Abreise aus Bithynien](#)
- [47. Die Spießgesellen](#)
- [48. An Juventius](#)
- [49. An M. Tullius Cicero](#)
- [50. An Licinius Calvus](#)
- [52. An sich selbst](#)
- [53. Calvus](#)
- [55. An Camerius](#)
- [57. Mamurra und Cäsar](#)
- [58. An Cälius](#)
- [60. Der Grausame](#)

[Zweites Buch](#)

- [61. Brautlied](#)
- [62. Hochzeitsgesang](#)
- [63. Attis](#)
- [64. Die Hochzeit des Peleus und der Thetis](#)

Drittes Buch

- 65. An Ortalus
- 68. An Allius
- 69. An Rufus
- 70. Leeres Versprechen
- 72. An Lesbia
- 73. Undank
- 74. Gellius
- 75. An Lesbia
- 76. Schwere Trennung
- 77. An Rufus
- 79. Lesbius
- 81. An Juventius
- 82. An Quintius
- 83. Geheuchelter Zorn
- 84. Schlechte Aussprache
- 85. Zwiespalt
- 86. Lesbias Schönheit
- 87. Treue Liebe
- 92. Widerspruch
- 93. An Cäsar
- 94. Der Lüstling
- 95. Auf die »Zmyrna« des Cinna
- 96. An Calvus
- 98. An Victius
- 99. An Juventius
- 101. Am Grabe des Bruders
- 102. An Cornelius
- 103. An Silo
- 104. Verteidigung
- 105. Mentula
- 106. Käufer gesucht!
- 107. An Lesbia
- 108. An Cominius

[109. An Lesbia](#)
[110. An Aufilena](#)
[114. Auf Mentula](#)
[115. Auf Mentula](#)
[116. An Gellius](#)

Gedichte, Catull
Jazzybee Verlag Jürgen Beck
Loschberg 9
86450 Altenmünster

ISBN: 9783849607418

www.jazzybee-verlag.de
admin@jazzybee-verlag.de

Catull - Biografie und Bibliografie

Gajus Valerius Catullus, röm. Dichter, um 84-54 v. Chr., geb. in Verona, aus begüterter Familie, kam jung nach Rom und lebte hier im Verkehr mit angesehenen Männern, wie Hortensius, Cornelius Nepos, Cicero u. a. Das Unglück seines Lebens war die von ihm unter dem Namen Lesbia besungene Clodia, die ebenso schöne wie lasterhafte Schwester des berüchtigten Clodius und Gattin des Metellus Celer, die er noch liebte, als er sie schon verachten gelernt und aufgegeben hatte. Am politischen Leben beteiligte er sich nicht. Doch griff er Pompejus und Cäsar, den Gastfreund seines Vaters, und dessen liederlichen Günstling Mamurra aufs heftigste an, suchte aber später Aussöhnung mit Cäsar, die ihm großmütig gewährt wurde. Wir besitzen von ihm noch 116 Gedichte in einer derart geordneten Sammlung, dass die größeren, 61-68, in der Mitte stehen und einerseits von den kleineren in iambischen und lyrischen Maßen, andererseits von den Epigrammen in elegischem Maß eingeschlossen sind. Teils beziehen sie sich auf das wechselnde Verhältnis zu Lesbia, teils sind sie an Freunde gerichtet, teils boshafte Epigramme, andre, namentlich die größeren, sind nach alexandrischen Mustern gedichtet, wie das Epyllion von der Hochzeit des Peleus und der Thetis und die Bearbeitung der verlorenen Elegie des Kallimachos: »Das Haar der Berenike«, die Elegie an Attius. C. ist ein hochbegabter Dichter und unstreitig der größte römische Lyriker. Ein Mann von starken Empfindungen in Liebe und Haß, gibt er dieser frei von der den römischen Dichtern anhaftenden Rhetorik den unmittelbarsten Ausdruck in einer der augenblicklichen Stimmung sich wunderbar anpassenden Sprache. Auch wo er fremde Manier nachahmt, zeigt sich doch immer der eigne Geist. Neuere Ausgaben von Lachmann (3. Aufl., Berl. 1874), Schwabe (Gießen 1866 u.

Berl. 1886), Ellis (2. Aufl., Oxf. 1878; Kommentar, 2. Aufl., das. 1889), Haupt (mit Tibull und Properz, 5. Aufl., Leipz. 1885), L. Müller (das. 1878), Bährens (u. Aufl., das. 1893, Kommentar 1885), [816] Riese (das. 1884), Schmidt (das. 1887). Übersetzungen von Th. Heyse (2. Aufl., Berl. 1889), Hertzberg und Teuffel (Stuttg. 1862), Pressel (3. Aufl., Berl. 1891), Westphal (»Catulls Gedichte in ihrem geschichtlichen Zusammenhang übersetzt und erläutert«, 2. Aufl., Bresl. 1870; »Buch der Lieder«, Leipz. 1884) u. a. Vgl. Ribbeck, C., eine literarhistorische Skizze (Kiel 1863).

Erstes Buch

1. Widmung

Quoi dono lepidum novum libellum

Wem nur soll ich das schmucke neue Büchlein,
Kunstvoll eben geglättet, nun verehren?
Dir, Cornelius, dir, der oft geurteilt,
Nicht sei ohne Verdienst mein Spiel mit Versen,
Damals schon, als in drei gewicht'gen Bänden
Du von allen zuerst uns in Italien
Klar gezeigt, was geschehn im Lauf der Zeiten!
O, so nimm es denn hin von mir, dies Büchlein,
Wie's geworden, und gönn' ihm, hehre Muse,
Manch Jahrhundert hindurch noch fortzudauern!

2. Auf Lesbias Sperling

Passer, deliciae meae puellae

Sperling du, meines Mädchens Lust, zum Spielen
Und am Busen zu hegen ihr so teuer,
Dem sie öfters die Fingerspitze hinhält
Und zum Beißen ihn reizt, sobald er herstürmt!
Wenn mein reizendes Lieb bei Spiel und Scherzen
Manchmal so sich ergeht, die Zeit vertändelt,
Nur ein wenig ihr Weh damit zu scheuchen,
Und vielleicht dann die innre Glut sich mindert:
Könnt' ich selber wie sie dann mit dir spielen,
So vom Herzen die schwere Last mir wälzen!

3. Klage um Lesbias Sperling

Lugete, o Veneres Cupidinesque

Weint, ihr Götter der Liebe, ihr, Eroten,
Und ihr Menschen, die sanft ihr fühlet alle!
Tot, ach! tot ist der Sperling meines Mädchens,
Tot ihr Vogel, die Freude ihrer Tage,
Teurer ihr, als das Licht der eignen Augen!
Denn, wie war er so süß, so süß und kannte
Sie so gut, wie ein Töchterchen die Mutter,
Und nie trennte er sich von ihrem Schoße,
Hüpfte lieber umher drauf, hier- und dorthin,
Stets zur Herrin gewandt und immer piept' er!
Doch nun zieht er dahin die dunkle Straße,
Die für keinen zur Wiederkehr sich öffnet.
Nun so treffe mein Fluch dich, düstrer Orcus,
Dich, der alles was schön, zu sich hinabzieht,
Und dies reizende Tierchen mir entführte!
O, welch Frevel! Und du, mein armes Spätzlein,
Nur um dich sind die Äuglein meines Mädchens
Hoch geschwollen und rot vom vielen Weinen!

4. Die heimgekehrte Barke

Phaselus ille, quem videtis, hospites

Die Barke, o Gefährten, die ihr hier erblickt,
Sie sagt, daß nie an Schnelle sie ein Schiff erreicht,
Ihr keins zuvorgekommen, ob nun Ruderkraft
Sie fortbewegen mußte, oder pfeilgeschwind,
Den Segeln sich vertrauend, sie die Bahn durchflog.
Und selbst die grimme Adria ihr dies bezeugt,
Gar wohl auch der Cykladen Inselschwarm es weiß,
Das stolze Rhodus kennt's, die rauhe Thracische
Propontis und des Pontus schreckensvolle Flut.
Aus dort gewachsenen Stämmen wurde sie, die jetzt

Ein Schifflein ist, gezimmert: hat ihr Laub doch oft
Gerauscht auf des Cytorus waldbekrönten Höhn!
Amastris und Cytorus, buchsbewachsener du,
Wohl wußtest du's und weißt's noch heut, das ich auf dir,
So sagt die Barke, allzeit meinen Stand gehabt,
Die Ruder in die Fluten dann hineingetaucht,
Und oft danach den Schiffsherrn weit durchs wilde Meer
Getragen, ob von rechts die Winde, ob von links
Geblasen, oder ob von Jovis Hauch die Fahrt
Gefördert, wenn er voll die Segel mir geschwellt.
Sie habe nie den Göttern all, in deren Hut
Die Meere stehen, Weihgeschenke angelobt,
So oft sie auch von fernsten Ufern bis hierher
In diesen spiegelklaren See zurückgekehrt.
Doch das ist nun entschwunden: Altersschwach jedoch,
So ruht sie hier in Frieden und sie weiht sich nun
Dem Zwillingspaar: o Castor, dir und Pollux, dir!

5. Die Küsse

Vivamus, mea Lesbia, atque amemus

Laß, o Lesbia, leben uns und lieben,
Und wenn grämliche Alte uns bereden,
Keinen einzigen Deut laß uns drum geben!
Sonne sinken und kehren immer wieder,
Doch erlischt erst für uns der kurze Schimmer,
Nacht und Schlaf dann auf ewig uns umfassen!
Gib drum Küsse mir tausend und noch hundert,
Nochmals tausend und hundert noch darüber,
Und laß tausend und neue hundert folgen!
Sind dann Tausende ausgetauscht, so mischen
Wir sie so, daß wir nimmer sie entwirren,
Und kein Übelgesinnter voller Neides,
Je vermöge, die Küsse all zu zählen!